

Der Neomilitarismus und seine Gefahren

von Hans Thirring, Wien

Eines der deklarierten Hauptziele der Alliierten im Zweiten Weltkrieg war die Beseitigung des deutschen Militarismus. Ist dieses Ziel erreicht worden? Die Antwort fällt je nach der Deutung, die man dem Begriff Militarismus gibt, verschieden aus. Es erscheint hier zweckmäßig zu sein, dem "klassischen Militarismus", der von den Urzeiten bis Adolf Hitler reicht, einen "Neomilitarismus" gegenüberzustellen, (der nicht nur einfach das Wiedererwachen des alten darstellen soll) und beide Begriffe ordentlich zu definieren.

Da ist vor allem die Feststellung wichtig, daß sowohl der alte wie der neue Militarismus eine ganze Skala von Einstellungen zum Problem Krieg und Frieden, Soldatentum, nationale Ehre, usw. umfaßt, daß es aber innerhalb jeder der beiden Skalen oder Spektren gewisse recht charakteristische Eigenschaften gibt, in denen sich der Neomilitarismus vom alten deutlich genug unterscheidet. Wenn so gut wie in allen Staaten die überwiegende Mehrheit der höheren Offiziere und der maßgebenden Funktionäre der Landesverteidigungsministerien erklären; sie seien keine Militaristen, so meinen sie es damit wohl ganz ehrlich, weil der in ihnen erhalten gebliebene Rest vom Militarismus sich gegenüber dem klassischen Vorbild stark geändert hat.

Die grundlegenden Merkmale des klassischen Militarismus

Zu den gebräuchlichen Definitionsmerkmalen des Militarismus alten Stils gehört der Primat der rein militärischen Interessen gegenüber den zivilen und insbesondere politischen Belangen. Im Krieg Sieg um jeden Preis, im Frieden Herstellung eines für den Kriegsfall günstigen Kräfteverhältnisses ohne besondere Rücksicht auf finanzielle Opfer und allfällige politische Komplikationen.

Bei den extremen Formen des alten Militarismus kommt noch das Merkmal eines unbeschränkten Expansionsdranges hinzu. Die großen Kriegshelden, angefangen von Darius und Alexander, über Dschingis-Khan bis Napoleon und Hitler, hatten bei aller sonstiger Verschiedenheit eine Eigenschaft gemeinsam, nämlich der Mangel an inneren Hemmungen gegen das Streben weiterer Eroberungen. Die Schranken ihrer Tätigkeit waren durch die Begrenztheit der militärischen Leistungsfähigkeit gesetzt. Wären sie etwa Alleinbesitzer von Superwaffen nach Art der Megatonbomben von heute gewesen und hätten sie genügend viel Soldaten zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft gehabt, dann hätten sie sich nicht gescheut, ihre Eroberungszüge über die Welt unbegrenzt auszudehnen. Entsprechend dieser Geisteshaltung existierten auch kaum moralische Bedenken gegen die Entfesselung von Aggressionskriegen. Nicht etwa der Respekt vor dem Eigentum des Nachbarn, sondern die Berechnung des Verhältnisses von Erfolgchance zu Risiko konnten vor einem Angriff zurückschrecken. Für die Überrennung Serbiens durch